

**Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten.**
(Jesaja 42,3)

**Ein Gottesdienst für zu Hause und mit allen —
durch den Geist Gottes verbunden**
am 12. Sonntag nach Trinitatis, 22. August 2021

Kerze anzünden

(Stille)

Gebet

Jesus, du hast Kranke berührt, Traurige getröstet
und Ausgegrenzte eingeladen.

Du hast ihnen zugehört, sie aufgerichtet, geheilt und gesegnet.
Wir bitten dich:

Lass das auch an uns und durch uns geschehen,
hier und heute und an jedem neuen Tag, um deiner Liebe
willen.

Durch deinen Heiligen Geist sind wir miteinander verbunden
und feiern Gottesdienst,
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes.

AMEN.

Schriftlesung: Markus 7,31-37

Und als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: „Hefata!“, das heißt: „Tu dich auf!“

Und sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.

Und Jesus gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: „Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“

Impuls von Pastor Henning Kiene, Seebad Ahlbeck (gekürzte Fassung)

Die Türen rechts und links stehen offen. Kein Wort dringt auf den langen Flur. Man hört gelegentlich Geräusche, Murren, Stammeln, Summen, Kichern, Singen, alles wortlos.

Hier leben Menschen, die behindert sind, junge und ältere Erwachsene, Männer, Frauen ohne Gehör, ohne Sprache, viele gelähmt. Mit Hoffnungen kamen sie zur Welt und dann kam alles anders, für sie selbst, ihre Mütter und Väter.

Gendefekt, Krankheit, schlimmer Unfall, zu wenig Sauerstoff, so heißt es häufig. Gottes besondere Menschen wohnen hier.

Von Eltern und Geschwistern innig geliebt, und nun sind sie hier. Erwachsen sind sie, können nicht allein, viele müssen mittlerweile ohne Eltern ihr Leben meistern.

Heute ist ein Geburtstag. Aus der Küche zieht kräftiger Kaffeeduft in den Flur. Ich fühle mich fehl am Platz. Der Wortmensch, der reden kann, ohne einen Punkt setzen zu müssen, der hören kann und auch noch manchen Zwischenton auffängt, betritt die Welt der Sprachlosen. Unsicheres Terrain öffnet sich auf dem langen Flur. Ich bin in ein Land geraten, das ohne Hören, ohne Sprechen ist und ein fremdes Land bleibt.

Träume von einem Wunder wohnen an diesem Flur, Menschen, die von Fingern, die sich in die tauben Ohren legen, vielleicht etwas wissen. Menschen, die sich nach einer Hand, die die Zunge im Mund löst, sehnen. Heil sein ist eins der größten Wunder aller Zeiten. Wäre er doch hier, der Heiland. Würde er die Fesseln lösen, die sich um die Zungen legen. „Hefata!“, höre ich mit jedem Schritt.

Am Ende des Flurs liegt der Gemeinschaftsraum. „Da sitzt unser Jubilar“, hatte die Pflegekraft am Eingang gesagt. Ich höre einen Fernseher, der leise läuft. Bilder tanzen bunt herum. In einem großen Stuhl sitzt ein Mann. Er sieht mich aus den Augenwinkeln an. Er bewegt sich nicht. Ich sehe, er folgt meinen Schritten. Seine dunklen Augen mustern mich, sehen mich genau an. Ich stelle mich vor, gratuliere, spreche, gebe ihm mein kleines Geschenk in die Hand, setze mich. Immer noch folgen mir seine Augen.

Ich sitze, schweige. Wir beobachten uns. Ob ich den Fernseher ausmachen soll? Ich frage ihn. Sein Gesicht fragt zurück. Also Fernseher aus. Es ist leise, keine bunten Bilder flimmern mehr durch den Raum, nur noch die Sommersonne. Er lächelt bleich, atmet ruhig. Wir schweigen. Gott spart heute mit neuen Wundern. Ich singe leise, summe ein Lied. Wir sehen durch das Fenster in das Licht. Schweigen. Er scheint zu schmunzeln. Wie wäre es, nun das richtige Wort parat zu haben? Eins, dass die Sperre bricht. Wie lautet das „Hefata!“ heute? Jesus könnte die Barriere überwinden, die Ohren mit seinen Fingern aufstoßen, die Zunge locker rütteln. Mein Glaube bleibt ein Anfänger. Meine Sehnsucht aber nicht, die beflügelt die Hoffnung. Die aber flattert leicht wie ein Schmetterling durch die Sonnenstrahlen. Wüsste ich nicht, dass einer sein göttliches „Hefata!“ schon einmal gesagt hat, würde ich nicht hier sitzen und mit ihm dem Spiel des Sonnenlichtes folgen.

Jemand kommt. Ich höre Schritte. Sie trägt eine Torte, zündet Kerzen an. Sie gratuliert. Nun strahlt er mit roten Wangen. Wir sitzen zu dritt. Sie ist seine Schwester und sie spricht über ihn. Sie weiß vieles. Sie spricht von dem, was er fühlt. In ihm geschehe viel mehr, als man ahne. Er sei empfindsam. Man sähe es in den Augen. Er liebe helle Farbtöne und die Sonne, die in sein Zimmer scheint. Sie ist dankbar, dass er so alt geworden ist, klopft ihm beherzt auf die Hand. „Heute ist ein Tag zum Danken“, sagt sie. Und wenn die hier im Heim einmal nicht weiterwüssten, riefen die bei ihr an. Sie käme dann vorbei und würde für ihren Bruder übersetzen. Dann erzählt sie auch von der Kindheit. Das sei schon so lange her. Sie habe ihm immer ihre Worte geliehen, ihn

verteidigt, wenn er Unsinn gemacht habe, und aufgepasst, wenn er übermütig war. Ich sehe sie überrascht an.

Man muss, wenn man mit einem behinderten Bruder groß wird, mit allem rechnen, meint sie. Er kann zwar nicht hören, auch nicht reden, richtig bewegen konnte er sich nie, aber witzig und frech, das konnte er immer. „Sehen Sie in seine Augen“, sagt sie und kneift in seine Wange. Sie habe sich nie einen anderen Bruder gewünscht.

Als ich später durch den Flur gehe, steht mir sein Gesicht vor Augen und ich denke noch immer, dass da eine Träne in seinem Augwinkel stand und er strahlte.

Es gibt Wunder, die sind leise. Ich habe heute eines erleben dürfen: Eben habe ich dem Wunder zwischen Geschwistern beigewohnt.

AMEN.

EG+ 112 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen, Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen, Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, wo niemand sie vermutet, Sklaven, die durch das Wasser gehn, das die Herren überflutet. *Zeichen und Wunder...*

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,

Strahlen, die die Nacht durchbrachen. *Zeichen und Wunder...*

T: Diethard Zils 1978, nach dem französischen „Nous avons vu les pas de notre Dieu“ von Michel Scouarnec; M: Jo Akepsimas 1973

<https://www.youtube.com/watch?v=gkO8LeB5tww>



Fürbittengebet und Vaterunser

Du Gott, Licht im Dunkel der Welt,
öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen,
damit wir deine Wunder in unserer Welt sehen.
Schenke allen, die krank sind oder mit einer Behinderung
leben,
das Licht deiner Liebe und stelle ihnen hilfreiche Menschen zur
Seite.

Lass uns auf dein Wort hören und deiner Weisung folgen.
Lass unsere Ohren nicht verschlossen sein vor der Stimme
unseres Nächsten, der in Not ist.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.

AMEN.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

AMEN.

(Stille)

Kerze löschen

*(Zusammengestellt von Pfarrerin Annette König,
Nentershausen)*